

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Sonntag den 12. Februar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amliches.

#### Nutzholz-Verkauf.

Von Großh. Bezirksforstei Kaltenbrunn zu Gernsbach werden mit Borgfristbewilligung bis 1. September d. J. im Submissionswege verkauft:

Aus Abth. I. 23 Wanne: 11 Nadelholzstämmen II. Kl., 76 III., 319 IV., 761 V., 13 Nadelstämme II. Kl.; aus Abth. I. 25 Sallmannsloh: 8 Nadelholzstämmen II. Kl., 38 III., 271 IV., 298 V.; aus Abth. I. 36 u. 35 Schlagbaum u. Schwarzenrain: 64 Nadelholzstämmen II. Kl., 159 III., 201 IV., 239 V., 4 Nadelstämme II. Kl.; aus Abth. I. 45 Rübenader: 33 Nadelholzstämmen II. Kl., 94 III., 181 IV., 153 V.; ferner aus Abth. I. 1 u. 23 Birkenbaum u. Wanne: 285 Stück fichtene Gerüststangen I. Kl., 455 II., 115 Hopfenstangen I. Kl., 165 II., 70 III., 175 IV., 55 Baumstämme.

Die Angebote sind nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt, bei den Stämmen, Klößen und Gerüststangen für 1 Festmeter, bei den Hopfenstangen re. für 100 Stück zu stellen und spätestens bis Donnerstag den 23. Februar 1882 Morgens 9 1/2 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote findet zu befragter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle statt.

Neuenbürg.

#### Reis-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Hohrain, Hummelrain und Eisenriß kommen am Dienstag den 14. d. M.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier 16 Loose ungebundenes Buchen- und Tannenreis, zu 4400 Wellen taxirt, zum Verkauf.

Der städtische Waldschütz Ruff wird sich am Verkaufstage früh 8 1/2 Uhr bei der oberen Eisenbahnbrücke einfinden und das Reis auf Verlangen vorzeigen.

Neuenbürg, 7. Februar 1882.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

Birkenfeld.

#### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an kommt aus dem hiesigen Gemeinewald Scheiterhau gegen Baarzahlung zum Verkauf:

- 8 Buchen mit 5,55 Fm.,
- 1 buchener Hackblock,
- 280 Nm. buchene Scheiter u. Prügel,
- 7 Loos Schlagraum.

Das Holz befindet sich an der Pforzheim-Neuenbürger Thalstraße. Bei günstiger Witterung findet der Verkauf an Ort und Stelle, andernfalls auf dem Rathhaus hier statt.

Am Donnerstag den 16. d. Mts.

- aus dem Gemeinewald Schönbügel:
- 80 Stück eichene und buchene Wagnerstangen I., II. u. III. Kl.,
- 39 forchene Stämme mit 37 Fm.,
- 9 Buchen mit 9 Fm.,
- 13 Wagner-Eichlen mit 2,67 Fm.,
- 90 Nm. eichene Scheiter u. Prügel,
- 139 Nm. buchene u. aspene Scheiter u. Prügel.

147 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel, 29 Loos Schlagraum. Der Verkauf beginnt Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus. Den 9. Februar 1882.

Schultheiß Wagner.

Höfen.

#### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 14. Februar 1882 Vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause:

- 218 Stück forchen Stammholz mit 230 Festmeter,
- 4 Stück Eichen,
- 11 " Baustangen,
- 45 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel gemischt,
- 2 Nm. Eichenscheiter u. Prügel gem.

Den 10. Februar 1882.

Schultheiß Mehjueß.

Kapfenhardt.

#### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause:

- 223 Stück tannenes u. forchenes Langholz mit 170 Fm.,
- 134 Stück Baustangen,
- 244 " Gerüststangen,
- 332 " Feldstangen,
- 355 " Hopfenstangen III. Kl.,
- 215 " " IV. "
- 275 " " V. "
- 460 " " VI. "
- 265 " " VII. "
- 145 Nm. Brennholz,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Den 9. Februar 1882.

Schultheiß Hauff.

Calmbach.

#### Steinbeifuhr-Akkord.

Am Mittwoch den 15. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

wird in der Revieramtskanzlei dahier die Beifuhr von 50 cbm Kalksteinen auf den Eyachthalweg und dio. auf den Kleinenzthalweg im Abstreich vergeben.

Den 10. Februar 1882.

R. Revieramt.

Bernbach.

#### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr werden aus dem Gemeinewald Mönchskopf, nahe bei Moosbronn, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht:

- 63 Stämme Bauholz IV. Klasse,
- 37 " Sägholz III. "
- 205 " Baustangen, "
- 120 Nm. Nadelholzprügel.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen. Bernbach, den 8. Februar 1882.

Schultheißenamt.  
Sieb.

Dennach.

#### Kalksteinbeifuhr-Akkord.

Am nächsten Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus die Lieferung von 50 Metern guten Kalksteinen zur Unterhaltung der hiesigen Bizinalwege im Abstreich vergeben, wozu Akkordliebhaber einladet. Den 10. Februar 1882.

Schultheißenamt.  
Aldinger.

#### Privatnachrichten.

Wildbad.

Im Zwangsvollstreckungswege kommen gegen Baarzahlung am nächsten Mittwoch den 15. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich beim hiesigen Rathhause zum Verkauf:

- 1 Kuh,
- 1 Rind u.
- 1 Kalb.

Den 10. Februar 1882.

Gerichtsvollzieher  
Schmid.

#### Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse empfiehlt

Jac. Meeh.



### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.

Versichert 57600 Personen mit . . . . . 394,800,000 Mark  
Bankfonds . . . . . 102,300,000 "

Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Prozent der Jahresprämie.  
Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihr Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von Dienstkautionen unter besonders günstigen Bedingungen.

Versicherungsanträge werden vermittelt

in Neuenbürg durch Theod. Weis,  
" Wildbad " E. Gust. Schmidt.

Neuenbürg, 10. Februar.

Bei unserer etwas beschleunigten Abreise war es uns, wie beabsichtigt, nicht mehr möglich, von lieben Freunden und Bekannten, insbesondere von allen Denen, welche uns stets aufrichtig wohlgevolllt, uns persönlich zu *verabschieden und zu danken*. Wir bitten desshalb um gütige Nachsicht, indem wir Ihnen allen auf diesem Wege noch ein recht

**herzliches Lebewohl zurufen,**

hoffend auf freundliche Erinnerung, die wir auch Ihnen gewiss dankbar bewahren werden!

Friedr. Fränkel mit Frau.

## HOTEL ZUR ALTEN POST.

Samstag den 18. Februar



Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 1 Mark. Damen frei.

*Billete* können schon von heute an im Hotel gelöst werden.

**P f o r z h e i m.**

**Damen-Glacehandschuhe** schwarz, weiß und farbig 2knöpfig  
à M. 1. 30 bis 1. 40.

**Herren-Glacehandschuhe** jede Farbe à M. 1. 80.

**Krausen, Schleifen hochfein. Ballstrümpfe etc.**

empfiehlt äußerst billig

**W. Lustnauer,**

Westl. Karlsfriedrichstraße Nr. 13.

## Wald-Verkauf.

16 Morgen schönen Wald hat im Auftrag zu verkaufen

Hirschwirth Lörcher,  
Altburg.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

## Stoekfische

empfiehlt

Theodor Weiss.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

C a l m b a c h.

Ein freundliches, größeres

**Logis**

hat zu vermieten

**Barth z. Hofe.**

Arnbach.

**600—700 Mark**

Pflegschaftsgeld leiht gegen gefehl. Sicherheit aus  
Fr. Fieh.

Feldrennach.

**200 Mark**

sind gegen gefehlliche Sicherheit sofort anzuleihen bei der

Kirchenpflege.

## Ein tüchtiger Knecht,

welcher mit Holzfuhrwerk sowie auch mit Chaisenfuhren gut vertraut ist, findet sofort Stelle bei

**C. Grässle z. Stern,**  
Herrenalb.

## Ein Obersäger

im 40. Jahre mit kleiner Familie, welcher sämtlichen Reparaturen vorstehen kann, sucht in 4 Wochen anderweitige Stellung. Zu erfragen im Comptoir d. Blattes.

## Lehrling-Gesuch.

In mein Manufakturwaaren- u. Aussteuer-Geschäft suche ich auf Ostern oder früher einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie unter günstigen Bedingungen als Lehrling.

**Ludwig Becker,**  
vormals Ehr. Erhardt,  
Pforzheim.

## Ein Dienstmädchen,

das neben den häuslichen Geschäften den Viehstand zu besorgen hätte, wird nach Neuenbürg gesucht. Von wem sagt die Redaktion d. Bl.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 9. Febr. In Kreisen der Abgeordneten circulirten heute Gerüchte von einer Note, welche das hiesige Auswärtige Amt in Angelegenheiten der panslavistischen Umtriebe nach Petersburg gerichtet. Die Note soll in einem sehr entschiedenen Tone gehalten sein und die enge Verbindung, die zwischen den österreichischen und deutschen Interessen besteht, nachdrücklich hervorheben. Nicht weniger soll sie in dringlicher Weise den Wunsch aussprechen, daß Rußland seine Stellung zu den gegenwärtigen panslavistischen Bestrebungen möglichst bald klarlege. Wir geben diese in gut unterrichteten Kreisen umlaufenden Gerüchte nur als solche und unter allem Vorbehalt wieder. (Tr.)

Pforzheim. Montag den 13. Febr. findet in der Turnhalle das schon vorläufig angekündigte große Carnevals-Concert des Instrumentalvereins statt.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. Seine Kgl. Majestät haben auf die Nachricht von dem gestern Nachmittag zu Cannes in Südfrankreich erfolgten Ableben des Schriftstellers Dr. Berthold Auerbach dessen Hinterbliebenen Höchsthre aufrichtige Theilnahme kundgeben lassen.

Berthold Auerbach ist am 8. Febr. in Cannes in Südfrankreich gestorben. In die Reihe der schwäbischen Romantiker ist damit eine empfindliche Lücke gerissen, einer der erfolgreichsten deutschen Erzähler



ist in ihm dahingegangen. Unter den Lebenden wenigstens ist kaum einer, der einen ähnlichen Erfolg aufzuweisen gehabt hätte, wie Auerbach mit seinen „Schwarzwälder Dorfgeschichten,“ welche, 1842 erschienen, den bis dahin ziemlich Unbekanntem plötzlich auf die Höhe eines der beliebtesten Erzähler hoben. — Auerbach lebte im letzten Jahrzehnt in Berlin, wo er auch als Vorleser der Kaiserin Augusta an den Hof gezogen wurde. Früher hatte er seinen Wohnsitz in Stuttgart, Weimar, Leipzig, Breslau, Dresden auch schon in Wien gehabt. Seine literarischen Verdienste wurden von Sr. Maj. dem König von Württemberg durch die Verleihung des Comthurkreuzes des Friedrichsordens geehrt. — Seine Leiche wird seinem Willen gemäß nach Nordstetten gebracht, dort findet am 13. Febr. das Leichenbegängniß statt.

Reutlingen, 1. Febr. Die Frequenz unserer Webschule war im abgelaufenen Jahr abermals eine steigende und höchst erfreuliche, indem das abgelaufene Jahr 50 Zöglinge aufzählte, wovon 27 den oberen wissenschaftlichen Kursus für junge Fabrikanten, Kaufleute und Geschäftsführer u. frequentirten, während 23 den unteren Kursus zur Ausbildung als Webmeister oder auch zu höherer technischer Ausbildung in der Kunstweberei benützten.

Künzelsau, 5. Febr. Im Laufe der letzten Woche hat sich ein Frauenverein konstituiert zu dauernder Förderung und Unterstützung der Sache des fränkischen Diakonissenhauses, das, wie gehofft wird, im Laufe des gegenwärtigen Jahres in Hall errichtet werden soll. Die Zwecke des Vereins bestehen theils in Sammlung von regelmäßigen Beiträgen, theils in Abhaltung regelmäßiger Zusammenkünfte zur Orientirung auf dem Gebiet der inneren Mission.

Cannstatt, 8. Febr. Nachdem Dr. Loh mit seiner Naturheilanstalt von hier abgezogen ist, eröffnet Dr. Gg. Fischer, früher ärztlicher Dirigent der Heilanstalt Magbrunn in München, mit Februar d. J. die Heilanstalt Wilhelmshad zu Cannstatt.

Am 9. Februar Abends kurz vor 7 Uhr ist der Personenzug Nr. 229 von Freudenstadt bei der Ausfahrt aus der Station Dornstetten mit der Folge der Beschädigung der Zuglokomotive und eines Langholz-Wagens und der Verspätung des Zugs um 4 Stunden auf nicht belastete Güterwagen, welche die Ausfahrt verperrten, aufgefahren.

Besigheim. In der Nacht vom 5./6. d. Mts. wurden in die Wohnung des Fabrikanten und Jagdpächters Luz zwei Schrotschüsse abgefeuert, glücklicherweise ohne Jemand zu verletzen. Als der That verdächtig sind ein junger Bürger von Besigheim der im Geruche eines Wilderes steht und zwei junge Bürschchen, welche gebunden gewesen scheinen, in Untersuchungshaft. Die Mehrzahl der Einwohnerschaft ist der Ansicht, daß bei diesem frechen Bubenstück lediglich Jagdinteressen im Spiele sind.

Eßlingen, 7. Febr. Bei den in der letzten Zeit abgehaltenen Holzverkäufen wurden ziemlich hohe Preise erzielt. Im Staatswald wurden 100 buchene Wellen

zu 24—30 M, im Stadtwald zu 24 M, 2 Raummeter buchenes Scheiterholz zu 20—24 M und im Staatswald ein Raummeter eichene Scheiter (Nuzholz) zu 18 M verkauft. (N. L.)

### D e s t e r r e i c h.

Wien, 7. Febr. Das Kampfterrain in der Herzegowina gewinnt ebenso sehr an Ausdehnung, wie der Kampf selbst an Heftigkeit. Gerade durch letztern Umstand und dadurch, daß alle bisherigen Operationen erfolgreich waren, wird man in der Hoffnung bestärkt, daß es gelingen werde, in möglichst kurzer Frist Herr des Aufstandes zu werden. An diese Hoffnung knüpft sich auch die weitere Erwartung, daß der internationale Friede werde erhalten bleiben.

### A u s l a n d.

London, 9. Febr. Wie das Hofjournal meldet, wird die Königin sich im März nach Mentone begeben, weil die Aerzte Ruhe und Luftwechsel für wünschenswerth erachten. Bald nach Ostern dürfte die Rückkehr erfolgen.

### Miszellen.

#### Fürst Bismarck in Wien.

(Schluß.)

Sonntag den 21. September fuhr der Fürst auf dem Westbahnhof in Wien ein, erwartet vom Grafen Andrássy, dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und noch einer Zahl Diplomaten. Die Fahrhalle war den Zuschauern verschlossen, als aber der Fürst die äußere Halle und den Treppenabfah nach außen betrat, löste sich der Enthusiasmus der Menge, den berühmten, gute Botschaft nach Wien bringenden Mann zu sehen und die Jubelrufe pflanzten sich in einer weit sich ausdehnenden Menge entlang fort, auch als die Hofequipage den Fürsten und seine Begleitung in's „Hotel Imperial“ brachte.

Des andern Morgens war ein Theil der Bevölkerung wieder frühzeitig an der Stelle, um des Reichskanzlers ansichtig zu werden und immer wiederholten sich die Zurufe. Eine große Anzahl Galawagen und Equipagen kam heran, um Besuche zu bringen, der Fürst blieb unsichtbar und nur Karten konnten abgegeben werden. Dem Prinzen Reuß als deutschem Botschafter machte er eine Ausnahme. Erst um 12 Uhr Mittags wurde die Sehnsucht der Harrenden gestillt und der Reichskanzler fuhr in seiner militärischen Uniform zum Grafen Andrássy in's Ministerium des Aeußern nächst der Kaiserburg.

Nach einstündiger Unterredung brachte die Hofequipage den Fürsten in die Kaiserburg und Franz Joseph I. empfing denselben in der Geheimrathsstube. Die hohe Bedeutung des Empfangs ward durch die lange Dauer desselben manifestirt. — In rascher Folge stattete der Fürst hierauf Besuche bei dem Nachfolger des Grafen Andrássy, dem Baron Haymerle und dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe ab. Schon für 3 Uhr Nachmittags ließ der Kaiser seinen überraschenden Besuch bei dem Fürsten im Hotel ansagen und mit gewohnter Pünktlichkeit erschien derselbe, bloß von einem Adjutanten begleitet. Der

Fürst war bis an die unteren Stufen der Treppe in die prachtvolle Vorhalle geeilt. Die gewinnende Herzlichkeit des schlichten Zusammentreffens erregte die lautesten Jubelrufe der Menge.

Ein Galadiner im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn folgte. Fürst Bismarck saß zur Rechten des Kaisers und neben dem Fürsten Graf Andrássy. Zur Linken des Kaisers saß der deutsche Botschafter.

Des andern Morgens, Dienstag, empfing der Fürst den Prinzen Reuß und Baron Haymerle, dann fuhr er wieder zu Besuchen bei Erzherzog Wilhelm, dem türkischen Botschafter, dem französischen Gesandten, dem päpstlichen Nuntius, dem ungarischen Ministerpräsidenten. Abends war Diner beim Grafen Andrássy; es war ein intimes Diner und soll Berichten zufolge mehr heiter als ernst gewesen sein.

Am dritten Tage der Anwesenheit empfing der Fürst wieder die Gegenbesuche der Gesandten und vorzüglich des Kardinal-Nuntius Jacobini, welcher eine Stunde lang verweilte.

Nachmittags war Diner beim Fürsten Bismarck im Hotel. Bald darauf schlug die Abschiedsstunde — um 8 Uhr ging der Zug der Nordwestbahn über Nahren und Böhmen dem deutschen Reich zu.

Noch einmal trafen sich die Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands und Oesterreichs auf dem Bahnhofe.

Als schon die Abschiedsworte gesagt und die Hände wie zum letzten Male geschüttelt waren, sprach der Fürst noch einmal vom Waggon herab zum Grafen, Hand lag neuerdings in Hand, bis die Glocke tönte — und hinaus dampfte der Zug, seine Räthsel mit sich führend.

Nachdem am 15. Oktober Kaiser Wilhelm dem Bündniß mit Oesterreich seine Zustimmung gegeben und damit, allerdings mit schwerem Herzen die hundertjährige Allianz mit Rußland löste, da sah das deutsche Volk, wer die „Wacht am Banner des deutschen Vaterlandes“ gehalten. Da kam Klarheit in das Verhältniß Deutschlands zu den auswärtigen Mächten. Das Vertrauen zu der erprobten Hand, welche die deutschen auswärtigen Geschicke leitet, hatte sich wieder auf's glänzendste bewährt. Auf die anmaßenden Zumuthungen Rußlands hatte Fürst Bismarck zur rechten Zeit das Bündniß mit Oesterreich als Antwort.

#### Der Schatz des Geizigen.

(Schluß.)

„Was meinen Sie damit?“ versetzte das Mädchen, ihn verwirrt ansehend.

„Wenn ich einen Schatz für Sie gefunden hätte?“

„Einen Schatz?“

„Sehen Sie selbst.“

Er zog sie in sein Zimmer, zeigte ihr die auf dem Boden stehende Kiste und erzählte ihr Alles, was mit derselben in Verbindung stand. Für Rosa, die anfangs nicht begreifen konnte, was dies sein sollte, war ein solches Uebermaß von Freude zu viel. Sie sank in der Fülle ihres Dankes gegen den himmlischen Vater, der das verwaiste Mädchen nicht vergessen hatte, auf die Knie nieder und bedeckte das

Antlitz mit den Händen, unter welchen Thränen des Glücks und der Bitterkeit niederrannen. Vergeblich suchte Fournier sie zu beruhigen; der Uebergang war zu plötzlich gewesen, und in dem jungen Mädchen wechselte Weinen und Lachen in rascher Reihenfolge. Endlich schien ein Gedanke in ihr aufzutauchen. Indem sie zu dem Doktor aufblickte, schlug sie die Hände zusammen und rief mit einem Freudenanbruch, der aus ihrem innersten Herzen zu kommen schien:

„Ach, jetzt werden Sie glücklich sein, wie Sie es verdienen.“

„Ich?“ versetzte Fournier zurücktretend.

„Ja, Sie,“ entgegnete Rosa in begeistertem Tone. „Glauben Sie, ich habe nicht bemerkt, wie viele Entbehrungen Sie sich seit ihrem Hiersein auflegen mußten — wie die Sorge stets an Ihrem Innern nagte? Meine eigene Armut drückte mich weit weniger, als der Gedanke an die Ihrigen; ich bin dazu geboren, aber Sie sind nicht an ihrem Plage. Nehmen Sie Alles — es gehört Ihnen.“

Das Mädchen, dessen Augen noch immer in Thränen schwammen, suchte die Kiste zu lüpfen, um sie Fournier zu geben. Erstarrt wehrte dieser sie ab.

„Sie werden mir's doch nicht verweigern?“ fuhr sie immer dringlicher fort. „Ihnen allein verdanke ich dieses Glück, und ich wünsche, daß Jedermann es erfahre, namentlich aber diejenigen, welche Ihnen die gewöhnlichste Gerechtigkeit versagten.“

Wie sehr auch Fournier Einsprache thun wollte, sie hörte nicht auf ihn. Als sie jetzt die Erben über den Hof kommen sah, wollte sie hinauslaufen, um sie herbeizurufen. Erschrocken hielt sie der Doktor am Arme zurück.

„Wollen Sie wieder verlieren, was Ihnen das Glück auf eine so eigenthümliche Weise in die Hand gespielt hat?“ rief er.

„Verlieren?“ entgegnete Rosa, die nicht begriff, was er damit sagen wollte.

„Begreifen Sie denn nicht, daß diese Leute die Kiste zurückverlangen würden?“

„Können sie dies?“

„Sie haben kein bestimmtes Recht an den Besitz.“

Rosa sah den Doktor mit großen Augen an.

„Sie gehört also nicht mir?“ sagte sie plötzlich.

„Alles scheint darauf hinzudeuten, daß ihr Pathe sie Ihnen zugedacht hat; aber das Gesetz fordert andere Beweise, als wir beizubringen im Stande sind.“

„Das Gesetz?“ entgegnete das Mädchen. „Und muß nicht Jedermann dem Gesetz gehorchen?“

„Wohl, wenn wir der buchstäblichen Beobachtung nicht das Bewußtsein entgegenhalten können, daß unsere Handlungen vor unserem Gewissen recht und gerecht sind.“

„Nein, nein,“ versetzte Rosa. „Das Gewissen kann uns wohl hindern, aus allen unsern Rechten Vortheil zu ziehen, entbindet uns aber nie unserer Pflichten; es darf unsere Bedenkllichkeiten steigern, doch nicht uns leicht darüber hinweggehen

heizen. Ach, ich hatte dies nicht recht verstanden. Die Kiste gehört nicht mir, und all' dieses Glück ist nur ein Traum gewesen.“

Während sie so sprach, wurde sie leichenbläß; aber weder ihre Stimme, noch der Ausdruck ihres Gesichts verräth ein Schwanken. Ihr wackeres Herz hatte jeden Zweifel überwunden, obgleich der schnelle Wechsel von schöner Hoffnung zur kalten Wirklichkeit auf ihren Körper in einer Weise einwirkte, daß sie einen Sessel nehmen mußte.

Auch in Fournier hatte eine Art Reaction stattgefunden, und an die Stelle der ersten Aufregung war Bewunderung getreten. Alle die Scheingründe, welche im Lauf der Nacht sein Gehirn beschäftigt, sanken in den Staub vor dieser einfachen Würdigung dessen, was recht war. Der gute Sinn wirkte ansteckend und rief auch seine besseren Gefühle wieder in's Leben.

Ohne ein Wort zu erwidern, ging er hinaus, um die Erben herbeizurufen; auch schickte er nach einem Notar, dessen Händen er die Kiste überantwortete.

Die Tricots hatten an dem Halse des Verstorbenen einen kleinen Schlüssel gefunden und sich zugeeignet; er öffnete die Kiste, und dem überraschten Auge trat ein Vorrath alten Silbergeschirrs nebst mehreren tausend Goldstücken entgegen.

Der Bauer und sein Weib weinten vor Freude, während Rosa und Fournier ruhig zusahen. Der Notar zählte das Geld, unter dem er auch eine Rolle von Banknoten entdeckte. Das von ihm aufgenommene Inventar wies einen Werth von nahezu dreimalhunderttausend Franken nach.

Tricot, der halb außer sich war, zog mit unthätiger Hand die Kiste zu sich her, lüpfte sie und stürzte sie um. Ein weiteres Papier, das zwischen dem Holz und der Auskleidung gesteckt hatte, fiel heraus.

„Noch eine Zugabe zu dem verborgenen Schatz!“ rief der Bauer hocherfreut, indem er das Blatt auffing und dem Notar einhändigte. Dieser entfaltete es, überschlug den Inhalt und machte eine Gebärde des Staunens.

„Es ist ein Testament,“ sagte er.

„Ein Testament?“ riefen alle Anwesenden wie aus Einem Munde.

„In welchem Herr Duret seine ganze Habe seinem Puthenkind, Mademoiselle Rosa Fleuriste, vermacht.“

Rufe der Ueberschuldung und des Schreckens folgten auf diese Ankündigung. Tricot wollte sich des Papiers bemächtigen; der Notar, der seine Absicht merkte, nahm es sogleich in Verwahrung. Es war notwendig, das in seinen Hoffnungen so schwer getäuschte Ehepaar mit Gewalt auszutreiben; sie entfernten sich unter Drohungen und Verwünschungen.

Der Notar Leblanc, zu welchem der Bauer und die Bäuerin jetzt ihre Zuflucht nahmen, hatte Noth, ihnen begreiflich zu machen, daß ihr Unglück nicht wieder gut zu machen und kein Advokat der Welt im Stande sei, ihnen zur Hinterlassenschaft des Vaters Duret zu verhelfen.

Was Fournier betrifft, so können sich unsere Leser denken, daß er bald nachher

der glückliche Gatte Rosa's wurde. Für Beide war es stets eine Quelle seliger Beruhigung, sich sagen zu können, daß sie der Stimme des Verführers Widerstand geleistet und durch strenges Festhalten an dem Pfade der Rechtschaffenheit und Tugenden sich die Achtung und Liebe Aller gewonnen hatten, die ihre Geschichte kannten.

(Ärzte in China.) Die chinesische Obrigkeit in Schanghai erließ kürzlich ein Edict, worin den Ärzten eingeschärft wird, ihre Wissenschaft lediglich zu Gunsten ihrer Patienten anzuwenden und keine zu hohen Gebühren zu fordern. Die Doktoren, sagt das Edict, haben die üble Angewohnheit, ihre Patienten nicht vor 1 Uhr Nachmittags zu besuchen; einige rauchen sogar Opium und trinken bis zum späten Abend Thee. Das sind Mißbräuche, welche die Obrigkeit unter keinen Umständen gestatten wird. Doktoren müssen ihre Patienten zu allen Zeiten besuchen; sie müssen sie, wenn es notwendig ist, täglich mehrere Male besuchen; sie müssen mehr an sie und weniger an ihre Gebühren denken. Es wird demnach zur Kenntniß aller Beamten und des Publikums gebracht, daß ein Arzt, der nicht sofort kommt, wenn er gerufen wird, nur auf eine Hälfte seiner Gebühren und Auslagen Anspruch hat. „Wenn ihr Ärzte“, so schließt der Kaiser, „eure Besuche verzögert, so zeigt ihr Gottlosigkeit und sündigt gegen euch selber.“

(Eine ganz neue Verfälschung.) Ein New-Yorker Blatt berichtet die unerwartete Thatsache, daß in Amerika eine große Zahl Fabriken existirt, welche eigens für die Verfälschung der Sardinen eingerichtet sind. Die Kiste von New-York besitzt für sich allein deren 22, wo sämmtliche in Büchsen verpackte Sardinen nichts als gemeine Heringe sind. Die kleinsten dieser Fische werden ausgeschieden; man schneidet ihnen den Kopf und Schwanz ab, sodann richtet man sie in zinnernen, mit französischen Aufschriften versehenen Büchsen her. Das verwendete, als Olivenöl erster Qualität ausgegebene Conservirungsol ist ganz einfach Baumwollöl. Die größten Heringe, gesondert in einförmige Büchsen gebracht, werden unter der Aufschrift: „Seeorellen“ verkauft. Was die weggeworfenen Theile anbetrifft, so werden dieselben gekocht und gepreßt, um Del, Leberthran genannt, daraus zu gewinnen; der Rückstand endlich wird als Dünger verkauft.

(Warum eine Patientin nicht zahlen will.) Der praktische Arzt Dr. Berthold Glattauer in Wien verklagte die Schlossermeistersgattin Johanna Schwarz und deren Gatten bei dem Bezirksgerichte Leopoldstadt. Dr. Glattauer verlangt für die ärztliche Behandlung der Frau Johanna Schwarz zehn Gulden. Da von Seite der verklagten Partei Niemand erschienen ist, will der Richter eben die Contumacierung vornehmen, als die Relation einläuft: Diese Klage konnte der Verklagten nicht zugestellt werden, weil dieselbe nach Behandlung des Arztes gestorben ist.

Nr. 2  
Erschein  
im Bezi  
  
Am  
auf den  
aus Wa  
hardt 15  
haus:  
40  
S  
D  
  
Von  
brunn  
früher  
Submiss  
Aus  
holzst  
761 V  
Abth.  
holzst  
298 V  
baum  
stämm  
V., 4  
I. 45  
II. 81.  
aus 8  
Baun  
stange  
stange  
IV., 5  
Die  
und Abt  
men, 8  
Zeitmeter  
100 St  
Donn  
  
portofrei  
„Angebo  
Deffnung  
Stunde  
Stelle st  
  
Am  
mittags  
hiesigem  
223  
h  
134  
244  
332